

Politik und Strasse

Autor(en): **Roethlisberger, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **6 (1919)**

Heft 8

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-8069>

Nutzungsbedingungen

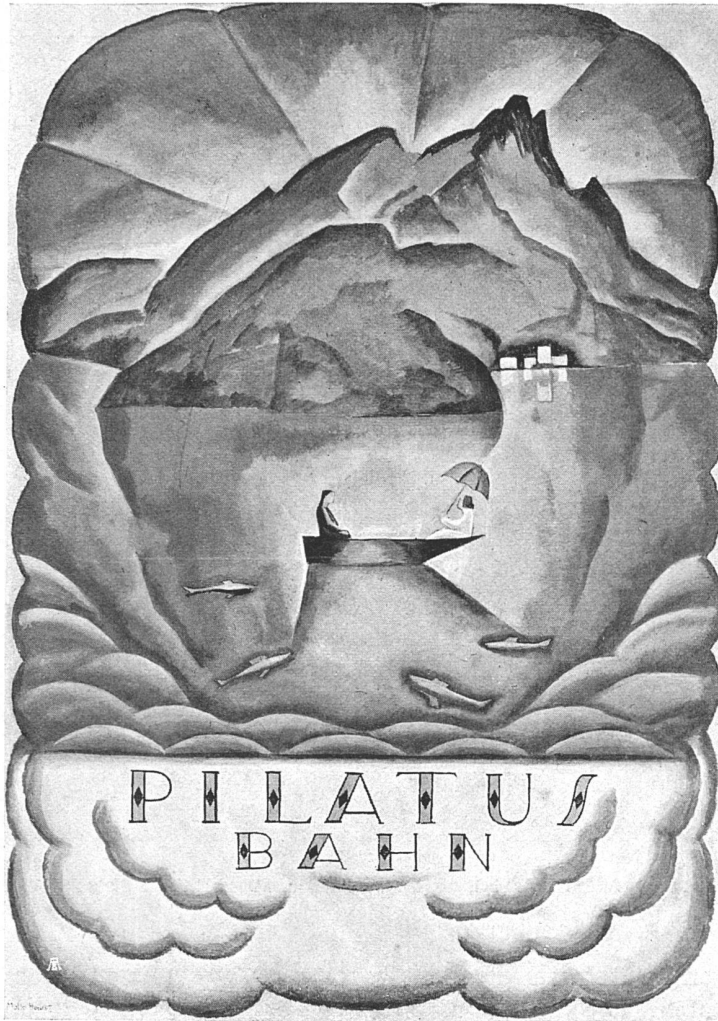
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Otto Morach, Solothurn-Zürich. III. Preis aus dem Werk-Wettbewerb für die Pilatusbahn

POLITIK UND STRASSE

Große Weltzeitungen haben als eigentliche Propaganda-Organ der Großbanken und der Schwerindustrie den Krieg systematisch herbeiführen helfen; sie haben ihn mit dem Ausbruch in allen Phasen treu begleitet. Das steht fest. Schriftsteller von sogenanntem Klang wurden dem verhassten Aktivdienst enthoben. Im Dienst dieser weitmaschigen Propaganda-Aktion haben sie in Tagebüchern über die Taten der Helden geschrieben, indes die Helden, längst wohl wissend, daß dies alles Ge-

flunker, zähneknirschend im Morast des Schützengrabens stunden. Diese Berichte hatten längst keinen Zusammenhang mehr mit dem Volk, mit den Ehrlichen. Sie waren berechnet auf die Wirkung im Ausland, berechnet, den Geldkurs der nächsten Tage um ein Etzliches zu steigern. Selbstverständlich wurde auch das Plakat hüben und drüben in diesen Dienst eingestellt, vornehmlich um zur Zeichnung der Kriegsanleihen aufzumuntern. In Wettbewerben sicherte man sich eindringliche Aufforde-



Heinz Fuchs, Berlin. Plakat als Aufruf zur Arbeit aus der Publikation „Das politische Plakat“. Verlag Das Plakat, Berlin

rungen. Die ersten packten, weil die Künstler selber glaubten. Die Serien wurden immer flauer, sie verebten förmlich. Wie die Regierung und ihre Militärdiktatur den Glauben im Volk verscherzten, so büßten auch die Maueranschläge an Vertrauen ein. Kriegsplakate sind eine unverfälschte Kriegsgeschichte.

Heute steht das Plakat im Dienst der Revolution. Besondere Forderungen hat es zu erfüllen. Es muß für eine neue Idee, für neue Staats- und Lebensformen reden. Mehr noch, es muß packen, aufrütteln und noch ein Mehr er es: es muß Massen zum Stehen bringen, Massen im Wahn erhellen, zum Nachdenken, zur Rückkehr zwingen. Was das heißt, aufgehetzte Massen, Hunderttausende beschwichtigen. Redner werden übertönt, ausgepiffen, heruntergerissen und zertreten. Die Druckereien

sind zwangsweise geschlossen, die Zeitungen erscheinen nicht. Flugblätter werden zerstampft, in Bündeln zu Tausenden gleich vernichtet. Aber Plakate? Sie werden über Nacht in einer verborgenen Druckerei erstellt, an die Säulen und Hausfronten geklebt, und im Morgengrauen reden sie. Kein Pfeifen hilft. In ein paar Worten, in einer Zeichnung, die in jeden dringt, auf den ersten Blick, so reden sie, mahnen sie, stellen sie das Dräuende hin, fordern Vernunft und Umkehr. Eine neue Kunst, die die Klugen lange Zeit verlacht, die wird hier im wahrsten Sinne Gut des Volkes, da sie wahr, lebendig ist. Die ersten Plakate werden zerkritzt, mit Kot beworfen; von links und rechts reden die Plakate auf die dahin trotende Menge ein, die Wut erlahmt, die Leute lesen: Wer nicht arbeitet, ist der Totengräber seiner Kinder.

H. Roethlisberger.